

Klonovsky: Was gibt es Grässlicheres als die Natur?



Die Indianer waren so brutal und „unmenschlich“ wie die Weißen auch; welcher heutige Antirassist wäre, sagen wir um 1700 einem Trupp Irokesen oder um 1800 einem Reiterschwadron der Comanchen gern in die Hände gefallen? Aber sie lebten im Einklang mit der Natur!, werden sofort unsere Öko-Esoteriker und Spät-Rousseauisten rufen. Aber was gibt es Grässlicheres als die Natur? Wie herrlich und einstweilen noch sicher lässt es sich dagegen in der „Wetiko“-Zivilisation leben!

Die Natur ist ein einziges Gemetzel, jedes Wesen lebt umstellt von Zähnen, Klauen, Krallen, Giftstacheln und Zangen, kein Leben ist heilig, kein Tier stirbt in Würde im Alter, sondern wird in seiner Schwäche zu Tode gehetzt und während der Agonie gefressen, ob nun von Hyänen, Geiern, Artgenossen oder Ameisen, während dem Raubtier am besten das Neugeborene des Beutetiers mundet.

Sprachen wir schon von Hitze und Kälte, von Parasitenbefall, Stechmücken, Viren und Bakterien, von der wirklichen Pest, von Cholera, Typhus, Schlafkrankheit und Pocken? Es waren von „Wetiko“ Besessene, die diese Plagen ausrotteten, den Menschen Straßen, Krankenhäuser, Kanalisation, Strom, fließendes Wasser, Fernwaffen, feste Gebäude, Kühlschränke und sogar warme Mahlzeiten im Fliegen verschafften.

Wie lächerlich mir die Naturromantik ist! Speziell wenn sie von Leuten verbreitet wird, die in der echten freien Natur

keine Woche – wenn Raubtiere in der Nähe sind keine fünf Minuten – überleben würden...

(Auszug aus diesem längerem Text bei Klonovsky, wo auch der Begriff Wetiko – ein Virus der Weißen nach immer mehr, erklärt wird.)